



# IM FREIEN FALL

EM-Silber für die Frauen, Platz sechs für die Männer in Europa.

2013 war ein gutes Jahr, wären da nicht die Sorgen um den Nachwuchs, der in der Weltrangliste bei den Junioren auf Rang 44 und bei den Juniorinnen auf 31 abstürzte. Die Zahlen sind alarmierend. Eine Ursachenforschung

Das Lob ging runter wie Öl, kam es doch aus dem Mund des dreifachen Olympiasiegers Karch Kiraly. Die Legende sagte bei der U23-WM in Mexiko nach dem Fünfsatz-Sieg der USA über das deutsche Team: „Ich mag Mannschaften, die kämpfen und hart spielen. Da wollen wir auch hinkommen.“ Am Ende waren die

US-Girls als Vierte um vier Ränge besser platziert als die DVV-Auswahl, die Glück hatte, überhaupt an der ersten WM für diese Altersklasse teilnehmen zu können. Weil Algeriens Verband seine Mannschaft abgemeldet hatte, rückten die Deutschen nach.



fotos: cev, steffen marquardt

**Nachdenkliche Mienen: Die Nachwuchsteams des DVV laufen der Musik hinterher (siehe Grafiken rechts), weil der Verband ihre Förderung vernachlässigt hat**

Die Erkenntnisse der Titelkämpfe waren ernüchternd: „Europa muss aufpassen, nicht den Anschluss zu verlieren“, sagt Bundestrainer Jens Tietböhl. Schlimmer noch: „Die Nichtqualifikation zur diesjährigen U18-WM und U20-WM tat weh und wird noch große Auswirkungen haben“, prognostiziert Tietböhl. Deutschland ist in der Weltrangliste gehörig abgestürzt. Der weibliche Nachwuchs fiel von Rang elf auf 31, für die Jungs ging es von Platz 29 runter auf 44. Vor den deutschen Mädchen liegen Volleyballgrößen wie Costa Rica und Ruanda, die Jungen laufen Honduras, Costa Rica, Nicaragua und Guatemala hinterher.

Bei der Hälfte der 18 Europa- und Weltmeisterschaften im Nachwuchsbereich seit 2005 glänzte der männliche DVV-Nachwuchs durch Abwesenheit, immerhin gab es eine Silbermedaille bei der U20-EM 2008. Sehr viel freundlicher ist die Bilanz bei den Mädchen, die nur fünf Mal fehlten und mit dem Jahrgang 1990/91 Gold bei der U18-EM (2008) und U20-WM (2009) in Mexiko gewannen. „Immerhin konnten wir die U23 zur WM schicken“, sagt DVV-Generalsekretär Jörg Ziegler, „was gezeigt hat, dass die Zusammenarbeit zwischen Liga und Verband funktioniert.“

**Bundestrainer Jens Tietböhl bemängelt fehlende Auswahlkriterien: „Es wird genommen, was kommt“**

Das klingt reichlich beschönigend und wird an anderer Stelle sehr viel kritischer gesehen, wie die weiteren Ausführungen zeigen. Der deutsche Volleyball befindet sich im Nachwuchsbereich im freien Fall, Tietböhl schlägt Alarm: „Die Qualität der Spielerinnen ist nicht so hoch, wie es für das Anspruchsniveau nötig ist.“ Es werde nicht explizit nach Talentkriterien wie Körpergröße, Koordination und physischen Eigenschaften gesucht, vielmehr „wird genommen, was kommt“. Tietböhl, der mit einer Unterbrechung seit 1995 für den DVV arbeitet, fordert ein Umdenken auf vielen Ebenen: „Heute soll der Nachwuchs schnell spielfähig sein, aber darunter leidet die Grundlagenausbildung.“

Die Landestrainer seien zwar bemüht und hätten Sichtungskonzepte, „aber es gibt immer weniger Mittel und Fachpersonal, um die Knochenarbeit anzugehen, Talente zu finden.“ Der 51-Jährige (Spitzname laut DVV-Website „Titte“) war in den letzten Jahren als Reise-Bundestrainer viel unterwegs, so auch neulich beim Bundespokal Süd in Biberach. Hessen siegte souverän, „hat aber kein Talent für ganz oben im Team“, wie Tietböhl enttäuscht konstatierte. Im Grunde müsse der Landesverband als Arbeitgeber seinen Auswahltrainer fragen: „Wirst Du von uns dafür bezahlt, Mädchen zu bewegen oder Talente für die Nationalmannschaft zu entwickeln?“

Frauen-Bundestrainer Giovanni Guidetti schätzt die Arbeit von Tietböhl: „Jens macht das super, aber er allein kann es nicht schaffen. Es ist Aufgabe des Verbandes und der Liga, eine Person zu finden, die die Förderung der Talente koordiniert.“ Besonders für die Phase im Alter zwischen 17 und 20 Jahren sei das essen-

**FIVB Weltrangliste männliche Jugend**

Rk. Teams	Points	+/- Rk. Apr. 2013	U-21 (Junior) World Championship 2013		U-19 (Youth) World Championship 2013		U-18 (Youth) Continental Championship 2012-13		U-21 (Junior) Continental Championship 2012	
			Rk.	Tot.	Rk.	Tot.	Rk.	Tot.	Rk.	Tot.
08. Algeria	24	4	0	39	0	4	18			
09. Finland	24	16	0	11	18	12	3	11	3	
11. Bulgaria	23	-20	0	0	4	18	7	9		
32. Brazil	20	-1	0	0	6	10	10	14		
13. Guatemala	14	0	0	0	0	0	5	14	5	14
31. Nicaragua	14	0	0	0	0	0	14	5	14	14
11. Libya	14	0	0	0	0	0	10	0	0	0
06. Oman	13	-21	0	0	0	0	10	0	0	0
16. Sri Lanka	13	0	0	0	0	0	10	10	0	0
38. Costa Rica	10	0	0	0	0	0	10	0	0	0
38. Uruguay	10	0	0	0	0	0	7	5	7	5
00. South Africa	10	0	0	0	0	0	9	9	0	0
38. Estonia	10	21	0	0	0	0	0	0	0	0
44. Germany	8	-18	0	0	0	0	11	3	0	0
44. Australia	8	-1	0	0	0	0	10	3	0	0
00. Kazakhstan	6	-2	0	0	0	0	11	3	11	3

tiell, sagt der Italiener: „Dann entscheidet sich, ob die Spielerinnen Profis werden oder einen anderen Weg wählen.“ Guidetti ist als Vereinscoach in Istanbul zu weit weg vom Tagesgeschehen in Deutschland, was den finanziellen Mitteln des DVV geschuldet ist, der sich hauptamtliche Bundestrainer nicht leisten kann.

Guidetti weiß, wie es andere Nationen machen: „In der Türkei werden Talente an Klubs ausgeliehen, wo sie viele Einsatzzeiten bekommen und lernen können.“ Warum passiert so etwas nicht auch in Deutschland, fragt sich der Italiener. Anstatt den Nachwuchs im eigenen Landen zu fördern suchen sich die Klubs ihr Personal in den USA, Tschechien, Rumänien oder sonstwo.

Am Ende einer solchen Diskussion landen die Trainer stets am gleichen Punkt: „Uns fehlt ein Ideengeber, der unsere Visionen überprüft und eigene entwickelt“, sagt Tietböhl: „Einer, der mit uns Lehrgänge und Meisterschaften plant und nachbespricht.“ Der Niederländer Han Abbing, von 2008 bis zum Sommer 2013 Trainer der DVV-Juniorinnen, machte die gleichen Erfahrungen. In seine Zeit fällt der WM-Titel der Juniorinnen 2009, „an dem ich aber nur einen kleinen Anteil hatte, weil ich das Team

**FIVB Weltrangliste weibliche Jugend**

Rk. Teams	Points	+/- Rk. Apr. 2013	Youth World Championship 2013		Junior World Championship 2013		Youth Continental Championship 2012-13		Junior Continental Championship 2012					
			Rk.	Tot.	Rk.	Tot.	Rk.	Tot.	Rk.	Tot.				
15. Algeria	59	1	20	5	5	16	10	10	3	22	22	3	22	22
16. Tunisia	58	9	11	6	6	0	0	1	26	26	3	26	26	
17. Colombia	49	4	0	0	13	13	13	5	14	14	3	22	22	
12. Thailand	49	2	11	10	10	18	7	3	14	14	1	18	18	
19. Argentina	44	-6	17	8	8	0	0	3	22	22	5	14	14	
20. Chile	36	1	0	0	0	0	4	18	18	1	18	18		
29. Puerto Rico	36	8	14	12	12	19	6	0	0	0	0	0	0	
26. Belarus	34	12	0	0	0	0	0	18	18	1	18	18		
23. Korea	32	-3	0	0	0	0	4	10	10	5	14	14		
24. Bulgaria	31	23	0	0	9	25	18	3	3	11	3	3	3	
25. Greece	30	8	12	15	15	0	0	5	14	14	0	1	1	
07. Colombia	28	-7	11	11	11	0	0	0	10	10	0	0	0	
09. Venezuela	20	0	0	0	0	11	18	18	10	3	9	10	3	9
31. India	20	0	0	0	0	0	0	7	5	9	14	10	10	
31. Germany	19	-20	0	0	0	0	0	10	10	0	0	0	0	
31. Guatemala	19	0	0	0	0	0	0	5	14	14	7	5	5	
00. Trinidad & Tobago	15	0	0	0	0	0	0	10	10	0	0	0	0	

Anschluss an die Weltklasse gesucht:  
Carina Aulenbrock stemmt sich dem  
brasilianischen Doppelblock entgegen



erst ein paar Monate zuvor übernommen habe.“ In einer Bilanz nach fünf Jahren Amtszeit, die er dem volleyball-magazin zur Verfügung stellte, schreibt Abbing: „Ich hatte nie das Gefühl, als sei dem DVV die Nachwuchsarbeit wirklich wichtig. Alle waren nur auf Kompromisse bedacht, Vorschläge und Anregungen wurden ignoriert.“ Dabei sei bekannt, dass Kompromisse im Leistungssport nichts bringen. Abbing fühlte sich „wie in einem Boot ohne Steuermann“. Bei den Vereinen fand er eine gute Infrastruktur, motivierte Trainer und viele Talente, doch wenn es jedoch darum ging, die Kräfte beim VC Olympia Berlin zu bündeln, hakete es: „Im ersten Jahr hatte ich nur neun Spielerinnen, mit jedem Jahr wurde es schwerer, auf 14 zu kommen.“ Das gelang nur, weil beim VCO dual gefördert wird, und Abbing Perspektivspielerinnen aus dem Beachbereich in sein Team einbauen konnte.

#### Der Job als Bundestrainer frustrierte Abbing, er vermisste die Rückendeckung durch den DVV

Wenn eine EM- oder WM-Qualifikation anstand, gab es Absagen von Leistungsträgern, weil deren Klubs sie für Regionalmeisterschaften benötigten oder die Schulen keine Freigaben erteilten. All das hat Abbing zunehmend frustriert. Heute sagt der Niederländer: „Ich hätte mir mehr Rückendeckung im DVV gewünscht.“ Doch da gibt es keine starke Hand. Im Gegenteil, in den vergangenen fünf Jahren wurden die Nachwuchs-Maßnahmen immer weiter reduziert. „Der WM-Titel hat uns geblendet“, sagt Michael Evers, Vizepräsident Sport im DVV (siehe Interview auf den Seiten 12 und 13). Ziegler sagt: „Es war eine strategische Entscheidung, auf die A-Teams zu setzen. Die Ausrichtung hat Erfolg gebracht, aber sie wurde mit Defiziten auf der Nachwuchsebene erkauft.“ Der Generalsekretär weiß, dass wieder mehr in den Unterbau investiert werden muss, um das Versäumte aufzuholen.

„Als Nachwuchs-Bundestrainer hast Du zu wenig Macht“, sagt Abbing, der zuletzt einen Job in Calais hatte, sich aber derzeit aus gesundheitlichen Gründen eine kurze Auszeit gönnt. Einen Nach-

#### EM- und WM-Bilanz 2005-2013 weiblich

Jahrgang	U18 EM	U18 WM	U19 EM	U20 WM
88/89	5 (2005)	n.t. (2005)	n.q. (2006)	7 (2007)
90/91	1 (2007)	11 (2007)	5 (2008)	1 (2009)
92/93	6 (2009)	10 (2009)	4 (2010)	n.q. (2011)
94/95	4 (2011)	5 (2011)	5 (2012)	n.q. (2013)
96/97	7 (2013)	n.q. (2013)	– (2014)	– (2015)

#### Sprung in den A-Kader

88/89: Denise Hanke, Jana-Franziska Poll, Svenja Engelhardt  
90/91: Anja Brandt, Lenka Dürr, Saskia Hippe, Berit Kauffeldt,  
Lena Möllers, Janine Völker, Sarah Petrusch  
92/93: keine  
94/95: Jennifer Gerties, Lisa Izquierdo, Melanie Keil

n.q.: nicht qualifiziert / n.t.: nicht teilgenommen

folger für den Posten des Trainer für den C- und D-Kader hat der DVV noch nicht präsentiert. Abbing klagt weiter: „Der Verband verlässt sich zu sehr auf die Klubs, es wird viel zu wenig vor Ort gesichtet.“ Stattdessen gibt es eine fünf Tage dauernde Sichtung in Kienbaum, zu der rund 50 Spielerinnen eingeladen werden.

Elmar Harbrecht kennt dieses Mammut-Auswahlverfahren. Der Berliner hat zuletzt die Jungen des Jahrgangs 95/96 des VCO Berlin trainiert, parallel dazu ist er als Nachwuchs-Bundestrainer Beach gefordert. Harbrecht lobt das Fördersystem mit dem VCO als übergeordneter Station, kritisiert jedoch die Zahl der Anlaufstellen: „Bei den Frauen haben wir sechs Bundesstützpunkte, von denen jeder zwölf Talente haben sollte. Wir bräuchten also 70 Spielerinnen, laden aber nur 50 zur Sichtung ein.“ Würden bei den Männern aus den vier Stützpunkten zwei gemacht, „bekämen wir zwei reine Hallenkader zusammen“.

So jedoch bleibe es weiter mühsam, alles zu verbinden. Zumal die Eigeninteressen der Landesverbände und Vereine groß sind, sagt Harbrecht: „In den Klubs geht es vorrangig um die Entwicklung der Mannschaft und nicht um einzelne Talente.“ Man könne es keinem

Verein verdanken, wenn er Talente „als Spieler Nummer 13 oder 14 nimmt, um den Trainingsbetrieb zu gestalten“.

Das hilft weder jungen Spielern noch den Nachwuchstrainern, die sich auf schwierigem Terrain bewegen und dabei weit mehr als rein fachliche Qualitäten benötigen. Diese Posten, sagt Harbrecht, „müssen mit Leuten besetzt werden, die integrativ und kommunikativ sind, die alle Beteiligten an einen Tisch holen“. Florian Karl hätte so einer sein können, sagt Harbrecht. Karl war als Trainer für das Zweitliga-Team des VCO vorgesehen, wurde aber vom DVV nicht berücksichtigt und wechselt nun zum 1. Januar als Beachtrainer in die Schweiz, Harbrecht wird sich ab April zu 100 Prozent seinem Hauptjob als Bundestrainer Beach widmen. Da auch Ulf Quell nicht mehr als U23-Bundestrainer zur Verfügung steht, besteht akuter Handlungsbedarf.

Und so werden die Sorgen immer größer, was auch Männer-Bundestrainer Vital Heynen registriert: „Normalerweise holt man aus jedem Jahrgang zwei, drei Nationalspieler raus“, doch wenn mehrere Male keine Spieler abfallen, wachse sich das langfristig zum Problem aus: „Für solch ein Loch zahlt man immer einen

Preis.“ Heynen ist zu umtriebig, um auf den lange angekündigten neuen Sportdirektor zu warten: „Diese Zeit habe ich nicht.“ Ein Vordenker und Koordinator bauche Jahre, um ein von allen akzeptiertes System zu entwickeln.

Der Belgier nimmt die Geschicke selbst in die Hand und spricht mit jungen Spielern und deren Eltern, um ihnen den Weg zu weisen. Heynen will die Besten einladen, denn „wie sollen sie eine Idee von der Nationalmannschaft bekommen, wenn sie noch nie mit einem Auswahlspieler gesprochen haben?“ Zudem will Heynen seine Kollegen mit auf den Weg nehmen: „Wir brauchen in der technischen Ausbildung eine einheitliche Linie, die Grundprinzipien müssen übereinstimmen.“ Die Forderung nach einem Leitbild stellen Bundestrainer seit Generationen. Indes: Umgesetzt wurde sie vom DVV bislang nie.

### Heynens Wunsch: „So, wie die A-Nationalmannschaft trainiert, soll es auch die Jugend machen“

Ein Wochenende diskutierte Heynen im Sommer mit Nachwuchstrainern, daraus entstand ein Programm, das auf einer Landes-trainer-Konferenz in Bretten präsentiert wurde. Aus der Guideline geht hervor, wie der Nachwuchs im technischen und individuellen Bereich geschult werden soll. „So, wie die A-Nationalmannschaft trainiert, soll es auch die Jugend machen.“

In anderthalb Jahren als Bundestrainer hat Heynen viel über die Strukturen hierzulande erfahren. Er wolle die Kommunikation zwischen Bundes- und Nachwuchstrainern verbessern, doch es sei ein langer Weg. Es sei kaum möglich, große Lösungen wie die Konzentration auf einen Stützpunkt zu realisieren. Stattdessen sucht der Bundestrainer nach schnell umsetzbaren Wegen. Nach dem Motto: „Lasst uns überlegen, was wir heute und nicht erst morgen machen können.“ Und weiter: „Unser Ziel muss nicht sein, bei der nächsten Jugend-EM gut zu spielen.“ Stattdessen gelte es, „unsere guten Spieler nicht zu vernachlässigen. Damit sie eines Tages reif für die Nationalmannschaft sind.“ **Klaus Wegener ■**

EM- und WM-Bilanz 2005-2013 männlich				
Jahrgang	U18 EM	U19 WM	U20 EM	U21 WM
87/88	10 (2005)	n.q. (2005)	9 (2006)	n.q. (2007)
89/90	5 (2007)	10 (2007)	2 (2008)	n.q. (2009)
91/92	n.q. (2009)	n.q. (2009)	6 (2010)	10 (2011)
93/94	11 (2011)	n.q. (2011)	8 (2012)	n.q. (2013)
95/96	n.q. (2013)	n.q. (2013)	– (2014)	– (2015)

**Sprung in den A-Kader**  
 87/88: Tim Broshog, Ferdinand Tille  
 89/90: Philipp Collin, Christian Fromm,  
 Denis Kaliberda, Markus Steuerwald,  
 Lukas Bauer, Merten Krüger, Felix Isaak  
 91/92: Simon Hirsch, Björn Höhne, Tom Strohbach, Georg Klein



Die Angst im Gesicht: Deutschlands Junioren können international nicht mehr mithalten

fotos: fivb, cev

# Wir sind zu blind

Michael Evers nimmt als Vizepräsident Sport des DVV kein Blatt vor den Mund, wenn es um die Probleme geht, Talente zu finden. Im Interview mit Klaus Wegener spricht er über Versäumnisse in der Nachwuchsarbeit auf allen Ebenen



foto: conny kurth

**Herr Evers, der Absturz der deutschen Nachwuchsteams in den Weltranglisten ist alarmierend. Haben Sie für diese rasante Talfahrt eine Erklärung?**

Es gibt viele Ansätze. Einer der Knackpunkte ist, dass es uns nicht gelingt, gemeinsam mit den Landesverbänden genügend Spieler zu selektieren, die den Leistungssportweg gehen wollen. Ich habe zuletzt bei zwei Sitzungen mit Vertretern der Landesverbände darauf hingewiesen, wo wir uns sportlich hinbewegen. Aber es gelingt uns nicht, ihnen klarzumachen, dass sie in der Nachwuchsarbeit einen Gang zulegen müssen. Sonst kommt nämlich oben bald nichts mehr an.

**Nachwuchsbundestrainer Jens Tietböhl sagt, es werde genommen, was komme, dabei werde zu wenig auf Qualität geachtet. Er reicht die Kritik weiter an die Stützpunkte und an die Landesverbände. Beim Süd-Bundespokalsieger aus Hessen hat er kein einziges Talent entdeckt.**

Das ist ein Kardinalproblem im deutschen Sport: Die Landesverbände bekommen für die Ergebnisse im Bundespokal Punkte und Fördergelder und nicht für das, was in der Spitze ankommt. Den Trainern ist wichtig, dass sie mit kleinen Spielmäusen kurzfristig Erfolg haben. Die, die große Spielerinnen, aber sonst einen schwachen Kader haben, fallen durch schlechte Ergebnisse aus der Förderung raus.

**Drei Macher, ein Ziel: Giovanni Guidetti, Michael Evers und DVV-Präsident Thomas Krohne (von links) wollen die deutschen Talente nach oben bringen**

**Tietböhl vermisst die Einsatzbereitschaft vieler Trainer.**

**Er sagt, das Finden von Talenten sei Knochenarbeit.**

Da hat er recht. Die Arbeit mit großen Spielerinnen ist aufwändiger. Mit denen muss man noch turnen oder sie im athletischen Bereich schulen. Diese Aufgabe scheuen viele. Das ist harte Arbeit, denn um die Großen muss man mehr kämpfen als um kleine Spieler, die sich später noch für Handball oder Fußball entscheiden können.

**Nationen wie die Türkei, Serbien oder**

**Belgien scheinen besser aufgestellt zu sein.**

Das sind sie, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Beispiel Serbien, eine Nation mit nur rund sieben Millionen Einwohnern, wurde 2011 Europameister bei den Frauen und Männern. Die Spieler aus diesem Land hatten eine andere Motivation, weil sie die Chance sahen, sich über Erfolg im Sport sozialen Wohlstand zu erkämpfen. Da ist die Situation bei uns völlig anders, das hat man ja zuletzt bei der Olympia-Bewerbung von München gesehen. Die Bayern sagen, wir haben doch schon alles, wir brauchen keine weiteren sportlichen Highlights.

### **Ist unser Nachwuchssystem nicht gut genug?**

Doch. Aber man kann immer alles verbessern. Im weiblichen Bereich haben wir die fünf Bundesstützpunkte Schwerin, Münster, Dresden, Stuttgart und Berlin, dazu kommt noch der DVV-Stützpunkt in Vilsbiburg. Wenn jeder Standort zwei übergroße Spielerinnen liefern müsste, bekäme der Bundestrainer zehn, aus denen er zwei, drei für die Nationalmannschaft entwickeln könnte. Aber die kommen dort erst gar nicht an. Mir soll keiner erzählen, es gäbe nicht genug große Mädchen in Deutschland. Doch scheinbar sind wir zu blind, die zu finden – und das bei einem Volk mit 80 Millionen Menschen. Wir waren schon mal weiter. 2009 waren nur sechs Spielerinnen aus der Mannschaft, die Juniorinnen-Weltmeisterin wurde, nicht in Berlin untergebracht. Heute ist die Verteilung anders, dabei ist Berlin als zentrale Station alternativlos. Unsere Spieler können dort trainieren, zur Schule gehen und später in die Bundesliga wechseln.

**Zwischen dem, was in der Spitze gefordert wird und dem, was die Landesverbände liefern, klafft offenbar eine Lücke.**

**Wie kann man diese Diskrepanz minimieren?**

Wir fordern bei den Stützpunkten zu wenig ab, da sind wir nicht konsequent genug. Wer nicht liefert, dem sollte der Sonderstatus aberkannt werden. Es darf für die Stützpunkte kein Problem sein, zwölf bis 14 Spielerinnen zu finden. Zudem gibt es in Volleyball-Deutschland territoriale Freiheiten. Das heißt, Schwerin kann auch in Hamburg, Schleswig-Holstein und in Teilen Niedersachsens suchen gehen. Das hilft, weil sich ein großer Landesverband wie Niedersachsen nicht zwei Landestrainer leisten will. Es zeigt, wie dort die Einstellung zum Leistungssport aussieht. Wenn dann jedoch der Landestrainer aus Mecklenburg-Vorpommern aus diesem Bereich Talente abziehen will, ist das Geschrei groß, weil die Angst vor Misserfolgen beim Bundespokal und der Streichung von LSB-Geldern greifbar ist.

**Aber den Landesverbänden und ihren Trainern sollte doch klar sein, dass sie mit dem DVV in einem Boot sitzen.**

Im Prinzip schon, aber es gibt immer wieder Landestrainer, die nur auf ihrer Ebene glänzen wollen, weil sie keinen Bundesligisten in ihrem Bereich haben. Wenn sie drei C-Kaderspieler haben, bekommen sie vom LSB die Optimalförderung, das reicht denen. Vieles ist eingefahren, weil die Landestrainer seit x Jahren immer das gleiche machen. Sie finden sich mit ihrer Situation ab und wissen genau, was zu tun ist, um den Job zu behalten. Wir haben ja schon unterschiedliche Auffassungen in der Trainingsphilosophie. Das ist doch schizofren. In der Schule müssen die Kinder doch auch zunächst einmal das Ein-mal-Eins lernen, um eine Basis zu haben. Das Gleiche gilt für Volleyball.

**Vielleicht muss der Verband motivierend nachhelfen?**

Klar, Leistung muss sich holen. Ein Landestrainer muss nach einer Sichtung sagen, „verdammte, von mir wurden nur drei Spieler genommen. Nächstes Mal müssen es wieder fünf sein.“ Wir haben im DVV aber kein Belohnungssystem. Das machen die Bundesligaklubs besser. Wenn mein Vereinstrainer Meister oder Pokalsieger wird, weiß er, dass was auf seinem Konto landet. Das hat was mit Wertschätzung zu tun. Es geht darum, Anreize zu schaffen. Bei Vereinstrainern funktioniert das über Titel, bei Nachwuchstrainern über Spieler, die den Sprung nach oben schaffen. Vielleicht sollten

wir Preise für die beste Talentförderung in den Landesverbänden ausloben. Nachwuchstrainer müssen den Spitzensport sehen, auch wenn sie in einem Landesverband arbeiten, der sich nicht mit Leistungssport identifiziert.

**Wie groß ist die Schuld des DVV, weil er die Förderung des Nachwuchs zugunsten der A-Teams vernachlässigt hat?**

Natürlich stand im Vordergrund, sich für Olympia zu qualifizieren. Wir haben die Jugend in den letzten Jahren nicht konsequent gefördert und uns auf Lorbeeren ausgeruht. Der WM-Titel der Juniorinnen 2009 hat alles überstrahlt. Aber es ging ja weiter, und wir hatten bei den Nachwuchs-Bundestrainern eine hohe Fluktuation, da gab es zu wenig Kontinuität. Außerdem sind die Rahmenbedingungen schlechter geworden. Wir stopfen Löcher, weil die Ansprüche steigen, aber das Geldsäckel nicht mitwächst.

**Nun stellt sich die Frage, wer das Heft in die Hand nimmt. Warum gibt es immer noch keinen Sportdirektor?**

Den Schuh ziehe ich mir an, aber ich brauche noch ein bisschen Zeit. Wir Volleyballer sind leider schwerfällig. Mit einem hauptamtlichen Sportdirektor wäre vieles einfacher zu lösen. Das hat oberste Priorität. Aber erst sind zwei Hürden zu überspringen: Zum einen gibt es nicht viele Kandidaten, außerdem muss der neue Mann bezahlbar sein. Es gibt keinen Guru, der überall wohlgeglitten ist. Wir brauchen einen, der bereit ist, Schmerzen auszuhalten. Doch die Leute stehen nicht Schlange für diesen Posten, weil sich Erfolge nur mittelfristig einstellen werden. Da ist ein langer Atem notwendig.

**Wird ein Sportdirektor so viel Macht bekommen, dass er über die Landesverbände hinweg entscheiden kann?**

**Schließlich finanzieren die den Dachverband mit.**

Mit dem Rückhalt des Vorstandes kann er das auf jeden Fall. Notfalls zieht er sein Konzept mit den Landesverbänden durch, deren Präsidenten auf Leistungssport setzen. Wir haben auch Stellschrauben, an denen wir drehen können. Vielleicht müssen wir einem Stützpunkt sagen, dass wir mit seiner Arbeit nicht zufrieden sind und ihm nach 2016 die Mittel streichen. Dann fällt auch die Landesförderung weg, das tut dann richtig weh. Ich habe auch nichts gegen das Internat in Frankfurt, aber muss dort ein Nachwuchs-Bundestrainer (Anm. d. Red.: Matus Kalny) gebunden werden, der vielleicht besser herumreist, um vor Ort zu helfen und zu sichten? Er könnte in den Vereinen Überzeugungsarbeit leisten und eine Marschroute vorgeben.

**Wann wird die Stelle des Sportdirektors ausgeschrieben?**

Auf der Sitzung des Hauptausschusses am 23. November werden wir darüber sprechen. Ich hätte gern einen Typ, der die Landestrainer einfängt, so wie es Vital Heynen und Giovanni Guidetti mit ihrer begeisternden Art können. Vielleicht ein Ex-Nationalspieler, Mitte 30, der Lust hat, konzeptionell zu arbeiten. Auf jeden Fall müssen wir handeln. Wenn wir nicht aufpassen, haben wir nach 2016 gar nichts mehr. ■

**VOLLEYBALL.DE** Code im Suchfeld eingeben und weitere Informationen finden!

Vor einem Jahr beschäftigten wir uns damit, dass die Zahl ausländischer Akteure in den 1. Ligen immer weiter steigt. Der Titel unserer Analyse: „Aktion Sorgenkind“.

**Webcode: vm 121301**